

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 2 (1880)  
**Heft:** 5

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.



**Abonnement:**  
Bei Franko-Zustellung per Post  
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70  
Halbjährlich . . . . . " 3. —  
Vierteljährlich . . . . . " 1. 50  
Anstand mit Zuschlag des Porto.

**Korrespondenzen**  
und Beiträge in den Text sind  
gefälligst an die Redaktion der  
"Schweizer Frauen-Zeitung" in  
St. Gallen zu adressiren.

**Redaktion**  
eines im Stillen wirkenden gemein-  
nützigen Frauenkreises.

**Insertion:**  
15 Centimes per einpaltige Zeile.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die "Schweizer Frauen-Zeitung"  
erscheint jeden Samstag.

**Publikationen**  
beliebe man franko einzusenden an  
die Expedition der "Schweizer Frauen-  
Zeitung" in St. Gallen.

**Verlag und Expedition**  
von Altwegg-Weber z. Treuburg  
in St. Gallen.

St. Gallen.

Motto: Elets ihre zum Ganzen; — und samst Du ein Ganzes nicht sein,  
So schietze als williges Glied dienend dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 31. Januar.

## Ein soziales Uebel.

(Schluß.)

Es dürfte wohl kaum ein Gewerbetreibender zu finden sein, welcher durch das System des Aufschreibens, Borgens, Kreditirens nicht schon mehr oder weniger zu Schaden gekommen wäre und deshalb ist es dem Verkäufer sehr daran gelegen, seine Kunden in Bezug auf ihre Zahlungsfähigkeit und Zahlungswilligkeit kennen und richtig taxiren zu lernen. Dieß ist den Konsumenten keineswegs unbekannt und dieser Bemühung, seine Käufer kennen zu lernen, setzt sich das, besonders in den Städten vielverbreitete Streben seitens dieser entgegen, die Gewerbetreibenden, die Händler zu täuschen und über ihre Vermögensverhältnisse nicht bloß im Unklaren zu lassen, sondern so gut wie möglich denselben ein K für ein U vorzumachen.

Zu dieser Täuschung werden verschiedene Mittel in Anwendung gebracht. Entweder sucht der Mann zu täuschen durch Vorspiegelung eines großen eigenen Geschäftsbetriebes, oder durch vornehmes und stolzes Benehmen, welches grundsätzlich und mit Berechnung nur mit guten Kreisen, mit Höhergestellten verkehrt, währenddem die gewissenhafte und ängstliche Frau zu Hause im Verborgenen die Manipulationen des Mannes verdammt und aber aus Rücksichten für den Mann, aus Liebe zu dem Frieden, schweigt und schweigend das Geborgte verwendet und mitgenießt, nicht ohne nachher im schlimmsten Falle vom Publikum als Mitschuldige behandelt und mitverurtheilt zu werden.

In vielen Fällen auch hat die still und bescheiden in Zurückgezogenheit lebende Frau keine Ahnung von den Schritten, welche der Mann thut, um den Unterhalt von Geschäft und Familie zu ermöglichen.

Es möchte auf den ersten Blick scheinen, als trüge eine solche Frau keinerlei Mitverantwortung für die unweissen Handlungen ihres Mannes. Beim richtigen Sichte betrachtet, ist sie aber dennoch mit schuldig und mitverantwortlich und jene Frau ist einer großen Schwäche zu zeihen, macht sich einer großen Nachlässigkeit schuldig, welche den Mann in unweiser Weise gewähren läßt, oder welche sorglos dahinlebt, unbekümmert, auf welche Weise der Mann agire und den Unterhalt für seine Familie beschaffe.

Wohl ist es unendlich hart für eine solche Frau, die vielleicht von Beforgung einer großen Haus-

haltung täglich so sehr in Anspruch genommen ist, daß sie selbst nichts verdienen kann und deshalb also mit sammt den Kindern durchaus von ihrem Manne abhängig ist. Ihre Bescheidenheit, ihre Anspruchslosigkeit mag ihr aber immerhin verbieten, von dem Manne Auskunft über seinen Geschäftsbetrieb zu verlangen — sie hat dennoch die unabweisbare Pflicht, nicht sorglos dahinzuleben, noch gleichgültig zuzusehen, wie der Nächste durch die Handlungen ihres Mannes geschädigt, noch wie dessen Ehre und guter Name zu Grunde geborgt wird.

Eine Frau, welche in dieser Weise, durch stetes Gewährenlassen in dieser Beziehung, sich versündigt, hat kein Recht, sich zu beklagen, wenn das Publikum, welches nicht näher untersucht, sie zur Mitschuldigen stempelt und ihr mit Mißachtung begegnet.

Eine jede Frau hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, über die Verhältnisse ihres Gatten sich klar zu machen, es sind ja auch die Ihrigen, deren Druck im schlimmsten Falle sie doppelt schwer zu empfinden hat.

Es gibt Männer, welche mit souveräner Verachtung für den, wie sie meinen, minimalen Verstand der Frau, dieselbe über alle wichtigen Fragen, welche Geschäfts- und Vermögensbestand beschlagen, absichtlich in Unwissenheit lassen. Diese erniedrigende Rolle einer "Einfältigen" sollte eine jede rechte und tüchtige Frau von Anfang sich verbeten.

Und dem Manne selbst käme es ja sehr zu statten, wenn die Frau den jeweiligen geschäftlichen Verhältnissen stets zu begegnen wüßte, wenn sie in weiser, unaufgeforderter Sparsamkeit und Einschränkung im Haushalte, dem Manne geschäftlich schlimme Zeiten könnte tragen helfen.

Wiederum sind viele Frauen notorisch gezwungen, Alles auf Borg zu entnehmen, weil der Mann nur in gewissen Zeiträumen Geld in die Haushaltung abgibt.

Dagegen gibt es auch Frauen, und deren Zahl ist nicht klein, welche mit größter Leichtigkeit und Sorglosigkeit, mit oder ohne Wissen ihrer Männer, den Kredit der Händler und Gewerbetreibenden für sich in Anspruch nehmen und ausbeuten, und kein Mittel verschmähen, welches ihnen geeignet scheint, ihren Kredit zu heben. Da wird groß gethan und mit Dienstleuten geprahlt, wenn sie alle Ursache hätten, die Hausarbeiten eigenhändig zu thun. Da werden Wissen und Gastereien gehalten, wenn auch die Erfrischungen und Lectereien, welche servirt werden,

längst nicht bezahlt sind und mit ihrem Wissen auch unbezahlt bleiben. Ja, oft wird in systematischer, höchst berechneter Weise noch ganz besonders Aufwand getrieben, wenn der Ruin bereits vor der Thüre steht, und zu unserer Schande müssen wir gestehen, daß, hauptsächlich in größeren Städten, die Zahl derjenigen Frauen eine große ist, welche möglichst elegant gepuzt die verschiedenen Kaufläden besuchen und in anmaßender Weise in großem Quantum Waaren auf Borg entnehmen, um solche niemals zu bezahlen.

Freilich zeigen sich hier die Gewerbetreibenden auch von einer sehr schwachen Seite.

Kommt die elegante, mit Absicht aufgedonnerte Dame in einen Laden, um in rücksichtslosester und arroganter Weise die Vorräthe zu mustern und wegwerfend zu wählen, so wird sie mit größter Unterwürfigkeit bedient und die Waare ihr noch bereitwilligst ins Haus gesandt, selbst wenn ihr "Soll" im Buche des Kaufmannes eine bedeutende Summe repräsentirt, währenddem das bescheidene Arbeiterweibchen verschüchtert daneben steht und kaum sagen darf, daß es etwas wenigens an nothwendigsten Lebensbedürfnissen haben müsse, aber leider erst morgen bezahlen könne, weil morgen erst Zahltag sei. Vielleicht reicht man ihr, im guten Falle, das wenige Gewünschte mit faurer, mißtrauischer Miene, oder aber man schiebt sie mit leeren Händen fort: da man grundsätzlich ohne Geld nichts abgebe.

Was mag solch' ein armes Weibchen wohl denken? Muß es nicht beinahe versucht werden, die rechtliche Scheu bei Seite zu legen und auch in frecher, berechneter Weise zu erwischen suchen, was sonst nicht gerne gegeben wird?

Am strafbarsten aber sind entschieden diejenigen Frauen, welche in keinerlei Weise nothwendig hätten, Kredit zu beanspruchen, welchen das Geld zur Befreiung der gesammten Haushaltungskosten in ausreichender Weise von ihren Gatten zugemessen wird; die aber so viele Nebenbedürfnisse haben, daß kein Unvorhergesehenes ausreicht. Da wird unverzeihlicher Weise ebenfalls zum "Borgen" gegriffen.

Wo der Mann, der Familienvater, solcherorts unverdroffen und fleißig seinem Verdienste obliegt, verschleudert die genussüchtige und gefallsüchtige Frau an einem Tage oft mehr, als der Mann in einer Woche verdient. Freilich erfährt er davon Nichts, bis am Ende des Jahres die frommen Wünsche für baldige Bezahlung des Aufgelaufenen, nicht als Frie-

Ein kluger Mann aber wird nicht anstehen, seine Frau von solch schlimmer Gewohnheit in aller Stille zu heilen. Ein gutes Mittel hiezu dürfte sein, die Frau im neuen Jahre mit irgend einer dienlichen Arbeit den aufgelaufenen Betrag abverdienen zu lassen, damit sie einsehen lernte, wie langer und unausgesetzter Arbeit es bedarf, um einen gewissen Betrag zu verdienen, den zu verschleudern eine kurze Stunde unbedachten Einkaufens ausreicht.

Schwer ist diese üble Gewohnheit abzulegen, wenn sie einmal Platz gefasst hat und kaum möglich ist es, die Sitte des Ausschreibenlassens aufzugeben, wenn altes Herkommen in Geschäft und Familie sie bereits sanktioniert hat; aber, an der jungen Generation liegt es, das Schädliche und Verwerfliche nicht zur Gewohnheit, nicht zur Sitte werden zu lassen. Im Anfange der Ehe, im jungen Haushalte, sollte die Baarzahlung unbedingt zur Pflicht gemacht werden, von welcher man um keinen Preis abgehen sollte. Im Sonnenschein der Liebe, wo eines sich gerne in den Willen des Andern fügt, ist so leicht auch auf diesem Gebiete eine Einigung möglich. Es bestehen so mancherlei Vereine zum Zwecke der Unterhaltung und Belehrung, in welche unsere Jünglinge und Jungfrauen nicht fröhlich genug glauben eintreten zu können.

Wohlan denn, Ihr jungen Leute, gründet einen Verein für Baarzahlung oder Bezahlung in kurzen Terminen. Die Hochachtung aller Gutdenkenden, Männer und Frauen, wird Euch gewiß sein und im Mitgliederverzeichnis eines solchen Vereines aufgetragen zu sein, würde Euch bei Euren Wünschen für eheliche Verbindung, die Thüren der soliden Häuser eher öffnen, als der Nachweis eines hübschen Vermögens es zu thun im Stande ist.

Ein Vermögen ist leicht zu verlieren; aber eine solide Gesinnung weiß sich ein solches nicht bloß zu erwerben, sondern auch zu erhalten.

Möge die alte Sitte mit den Jahresrechnungen mit den Alten allmählig zu Grabe gehen und mit dem jungen Geschlechte auch ein junger und besserer Brauch aufwachsen!

## Ein Lebensbild aus der Gegenwart.

(Fortsetzung.)

Auch das Jahresfest, die jährliche Prüfung war ein Fest, auf das sich die Zöglinge das ganze Jahr hindurch freuten; denn da kamen die edlen Wohlthäter und Wohlthäterinnen, welche mit opferfreudigem Eifer das Bestehen der Anstalt ermöglichten.

Wie liebevoll und herzlich war stets der Verkehr derselben untereinander; wie hingebend und begeistert schauten ihre Augen auf die mitgebrachten Geistlichen, deren Lippen vom Lobe des Herrn und noch vielmehr vom Lobe seiner hier versammelten edlen, wohlthätigen Brüder und Schwestern überströmten!

Wie schauten dann die älteren Zöglinge sich so verdutzt und fragend an, wenn sie vom Gebüsche verborgen, den im Garten einzeln und paarweise sich ergehenden Gästen unbemerkt zuhören konnten, wie sie die übrigen Anwesenden, vor kurzen Augenblicken im gemeinsamen Gebete noch Brüder und Schwestern im Herrn „Bettelten“, mit beißender Kritik und giftiger Schmährede überhäuften. Wie kam es ihnen spähhaft vor, wenn der Anstaltsvater und die Anstaltsmutter an solchen Tagen, unter Beaufsichtigung von Fremden, ihren Gönnern, sich mit den Zöglingen an gemeinsame Tafel setzten und diese so ausreichend und gut mit Speise und Trank versorgt wurden. Hätten die Gäste gewußt, daß dieß nur einmal im Jahre vorkam und zwar eben bei der Jahresfeier, unter den Augen der anwesenden Gäste, so hätte wohl schwerlich jedesmal einer derselben auf die patriarchalische Einfachheit, womit die Eltern Alles, auch die einfache Nahrung mit den verwahrlosten Kindern theilen, tauscht und den Anstaltseltern dafür ein Lob gesendet.

Unsere einsichtigen Leser und Leserrinnen mögen ermeßeln, in welcher Weise die Kultivierung eines solch heuchlerischen Daseins vergiftend auf die für's Schlimme sehr leicht empfänglichen Herzen der verwahrlosten Mädchen sich äußern muß.

In dieser Weise wickelte sich für Kesi das Anstaltsleben ab, die Anstaltserziehung bildete sie bei ihrer geistigen Anlage zur vollendeten Heuchlerin aus, währenddem ihr Körper sich auf's Vortheilhafteste entwickelte.

Sie wurde der Liebling des noch ganz jungen Anstaltslehrers, welcher, um sie zu erfreuen, ohne Wissen der Anstaltseltern und übrigen Hausgenossen, im Winter oft nächtliche, stundenlange Schlittenpartien mit ihr ausführte. Um nicht verrathen zu werden, wurden Kesi's Zimmergenossinnen, die vier ältesten Mädchen, ebenfalls mitgenommen und es war für dieselben zu köstlich, auf dem Schooße des Lehrers abwechselnd je Eine, die steile Halde hinunterzuschlitten.

In dieser Weise kam die Zeit heran, wo Kesi den Konfirmationsunterricht besuchen mußte, welcher ihr gemeinsam mit den Mädchen und Burgen des Dorfes, vom Ortspfarrer erteilt wurde. Unglücklicherweise war dies ein alter, gemüthlicher Herr, der es nicht verstand, die Kinder für seine Lehren zu begeistern, so daß diese aus dieser Zeit keinen Gewinn zogen für das Leben, sondern wie noch mancherorts, die Konfirmation nur als Abschluß ihrer Kindheit, als Beginn eines freien, selbstständigen Lebens betrachteten.

Mit der Konfirmation hatte auch Kesi's Aufenthalt in der Anstalt ein Ende und es war bestimmt, daß sie nachher in einen Dienst treten sollte. Sie freute sich so sehr auf ihre baldige Freiheit, daß sie oft mitten in der Arbeit, oder mitten im Gebete hell aufschrien mußte.

Frei sein! frei von lästiger Aufsicht; frei von bindendem Zwang! Wie wollte sie schmelzen in dem Gedanken, sich selbst anzugehören; wie wollte sie das freie Leben genießen!

Die Grundbedingung des gesegneten Wirkens einer Anstaltserziehung ist gewiß ein heimathliches, warmes Gefühl, welches den Zögling mit der Anstalt verbindet, wo aber dieses fehlt, wo das Kind sich täglich und stündlich fortreißt, da sind Erziehung und Schule umsonst. Aus diesem Grunde entsprechen so viele Erziehungsanstalten, staatliche wie private, ihrem guten Zwecke nicht im Mindesten. Das Kinderherz, für Freude und Lust so sehr empfänglich, fühlt sich fremd und nicht daheim in einer Umgebung, welche mit kaltem, wider-natürlichem Formenwerk die Liebe und Erhabenheit unseres Schöpfers ihm verleiht. Wahrheit und Offenheit athmet eine reine, unverkünstelte Kindesnatur, und nur die Erziehung, unser Vorbild, unser Umgang und unsere Lehre, machen es dem Heucheln und Lügen geneigt.

Wie soll ein Kind, ein lebenslustiges, aufgewecktes, das nach Freude und Spiel sich sehnt, wie soll ein solches Kind sich glücklich fühlen und daheim, wo es nicht spielen und nicht jubeln und sein überströmendes Kinderherz in voller Liebe nicht hingeben darf? Wie traurig ist es, wenn das Kind schon seine Gedanken verbergen und in sich verschließen muß!

Den ganzen Tag seiner Sünden gedenken — wach' eine schwere, nie wieder gut zu machende Veründigung — dieß einem frohsinnigen Kinde zuzumuthen.

Eine Heimath also für unsere, von Staatswegen zu erziehenden Kinder, welche die Pflege der Mutter, den Schutz des Vaters entbehren müssen!

Die meisten unserer sogenannten verwahrlosten Kinder sind so geworden in Folge mangelnder Mutter- und Vaterliebe. Was einem Kinde als das Unschärfste und Natürlichste erscheint, die Liebe und Güte seiner Eltern, das kennt es entweder gar nicht, oder es hat gelernt, daran zu zweifeln. Wollt ihr ihm nun auch noch den Glauben nehmen und die Zuversicht an die Liebe und Güte seines Schöpfers?

Was stellt ihr dem kindlichen Verstande die allliebende Gotttheit dar als ein zürnendes, hartes Wesen, das sich durch Händefalten, Augenverdrehen, schöne Worte und fromme äußere Übungen zu Gunsten des Menschen erweichen lasse? Zu einem Konterfei, einem getreuen Abbild eueres eigenen unvollkommenen Wesens macht ihr den Höchsten in den Augen der euch anvertrauten Kinder. Ihr

verlangt Geberdenpiel und heuchlerische Außerlichkeiten, von denen ihr euch untermischen laßt. Und nach solch einem traurigen Zerbröckeln des göttlichen Wesens wollt ihr ein Kinderherz in feinem Vertrauen, in kindlicher Liebe sich sehnen lehren?

Wißt ihr, wie jener größte Menschenfreund sagte, nach dessen Namen ihr euch so gerne nennet, in dessen Glorie ihr euer Handlungen so gerne hüllet, den ihr allezeit im Munde führt; wißt ihr noch seine strafenden Worte: O ihr Otterengezüchte.

Und ihr Väter des Volkes, Väter der Armen und Waisen, Verbindungen edler Männer zu gemeinnützigem Wirken, — wie lange schon seid ihr überzeugt von der Angulänglichlichkeit solcher Erziehung und wie oft schon habt ihr in euren Versammlungen und Jahresfesten die Nothwendigkeit einer bessern, rationelleren Sorge für die Hebung und Beredelung der vernachlässigten Kinder, auf's eifrigste betont — tröstet euch nicht stets auf's Neue mit dem Gedanten: es ist zwar nicht was es sein sollte, allein — — — — — Schon im Jahre 1877 sprach sich die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft für die Nothwendigkeit der Gründung von neuen Rettungsanstalten aus; es wurde aber die Errichtung vor der Hand einer, und sobald die Umstände es erlauben und fordern, zweier schweizerischer Rettungsanstalten, der ungünstigen Zeitlage wegen, auf einen späteren, günstigeren Zeitpunkt — verschoben.\*) Indessen hoffen wir, daß aufgehoben nicht aufgehoben sei und denken, daß gut Ding Weile haben müsse.

Wenn aber eine solche Anstalt wirklich einst in's Leben gerufen wird, so organisiert sie so, daß ein **fröhliches, fröhliches** Christenthum mit seiner freundlichen, erwärmenden Liebe dieselbe durchweht, daß die Unglücklichen und Verlassenen sich darin heimisch fühlen, und sich nicht stündlich hinaussehnen in's natürliche Leben.

Nach dieser Abschweifung kehren wir wieder zu unserer Erzählung zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Ueber die Pflege der Kopfhaut der kleinen Kinder.

Wir sehen oft bei kleinen Kindern, deren Mütter sonst streng auf Keilichkeit halten, die Köpfe voll Schuppen bedeckt. Es herrscht immer noch die irrige Ansicht, daß man durch Entfernung derselben den Haarwuchs beschädige.

Eine Mutter, die nicht mehr mit Aengstlichkeit an dem Althergebrachten festhält, sucht dieselben von vorneherein gänzlich zu vermeiden. Ein probates Mittel zur Verhütung der Schuppen besteht darin, daß man dem Kinde die Kopfhaut täglich mit lauwarmen Seifenwasser reinigt, und zwar bediene man sich dabei einer guten Kernseife und vermeide jegliche Toilettenseife, welche nur die Hautdrüsen reizen würde.

Schon vorhandene Schuppen kann man auch mit Vorsicht entfernen, indem man Abends die Kopfhaut mit Mandelöl einreibt, und Morgens mit einem feinen Kamm was los geworden, mit möglichster Schonung entfernt; dies wiederholt man, bis alles rein ist.

Ueberhaupt ist gehörige Reinhaltung der Kopfhaut auch bei größeren Kindern sehr zu empfehlen, sie wird dabei nicht durch Ausschläge beeinträchtigt

\*) Die in allen Schichten der Gesellschaft sich fühlbar machende Noth der Zeit — ungünstige Zeitlage — ist seit 1877 wahrlich nicht kleiner geworden, hat sich nicht besser gestaltet, sondern wir dürfen im Gegentheil behaupten, daß die zunehmende Noth, die Ursache vermehrter Vernachlässigung der weislichen Jugend geworden ist. Wollte man warten, bis die Umstände es erlauben, in energischer, thatkräftiger Weise, durch Errichtung von schweizerischen Rettungsanstalten, sich der verwahrlosten und schuldbedürftigen weislichen Jugend anzunehmen, so könnte eine Generation die andere in's Grab legen, bevor die Einsicht der Nothwendigkeit sich zur fröhlichen That gestaltet. Nun aber heißt es weiter: wenn die Umstände es fordern — und sie fordern es wie noch nie, fordern es dringlich und unabweisbar. Hoffen wir, nicht umsonst!

werden. Man wendet dabei Franzbranntwein mit Vortheil an. Er reinigt schneller und gründlicher als Seife und Eigelb und hat man dabei nicht nötig, die Haare so zu durchnässen, wie es bei letztern der Fall ist. Die Kinder sind also weniger einer Erkältung ausgesetzt.

Daß man die Kinder nur mit ganz trockenen Haaren an die kalte Luft gehen läßt, ist selbstverständlich.

**Rezepte.**

(Praktisch bewährt und gut befunden!)

Brod, das Schimmeln desselben zu verhüten. Man halte sich einen Mehlbad bereit, in welchem noch Mehl anhängt. In diesen thue man das aus dem Ofen genommene Brod und zwar so, daß die Oberbinden auf einander zu liegen kommen, binde dann den Sack zu und hänge ihn an einem luftigen Orte frei auf. Man kann das Brod auf diese Weise 4—6 Wochen aufheben, ohne daß es eine Spur von Schimmel zeigt. Ehe man es zum Gebrauche nimmt, bürstet man es mit einer reinen Bürste ab, und legt es auf einmal entweder eine Nacht in den Keller, oder schlägt es in ein feuchtes Tuch.

Kaffee, geringerer, einen dem Mokka-Kaffee ähnlichen Geschmack zu geben. Man brenne den Kaffee mit einem geringen Zusatz von in kleine Würfel geschnittener Zwiebel und brenne zugleich, aber für sich, eine kleine Quantität bittere Mandeln, und setze dann dem Kaffee beim Mahlen, auf die Portion Kaffee, zwei der gebrannten bitteren Mandeln zu und verfähre dann wie gewöhnlich.

Nach dem Brennen des Kaffees müssen die Zwiebelstücken sorgfältig herausgelesen und beseitigt werden.

Kastanien abzukochen. Man gießt Wasser in einen reinen Topf, füllt ihn mit Kastanien an, wirft etwas Salz und Fenchel hinein, oder auch etwas Sellerie, läßt Alles 1/2 Stunde lang kochen und legt dann die Kastanien in einen Seiber. Ist das Wasser abgekocht, so thut man sie in einen zum Kaffeeerösen bestimmten Cylinder und dreht diesen fortwährend um, bis sie geröstet sind. Der durch das erste Verfahren entwickelte Saft wird durch das zweite konzentriert und die Kastanien erlangen auf diese Weise einen sehr guten Geschmack.

**Spruch.**

Wie manches Weib im engen Kreis,  
Beschiden wirkend, still und leis,  
Es übt daheim, im kleinen Haus,  
Die größte Heldentugend aus!  
Obwohl kein Redner von ihm spricht,  
Man seinen Vorbertraug ihm flücht,  
Mehr thut sie als der Held im Feld,  
Dem Ehrensäulen baut die Welt;  
Ihr Heldennuth, er ist mehr werth  
Als der, den eine Krone ehrt.

E. E.

**Treue im Kleinen.**

Für jedes kleinste Blümchen  
Gibt Sonne Licht und Kraft;  
Ihr Mächtigste hat Erde  
Dafür mit Fleiß geschickt:  
Nun steht's geschmückt und prangt  
So gut es kann und weiß  
Zur Erde — und der Sonne —  
Und seines Gottes Preis.

Darum: Mit Fleiß und Treue  
Das kleinste recht gemacht!  
Denn wer den Tag gewonnen,  
Gewinnt auch die Schlacht.  
Aus lauter kleinen Dingen  
Besteht jeder Tag,  
Hoff nicht, daß mit Bosamen  
Was Großes kommen mag.

Wart' nicht auf bessere Stunden,  
Auf günstigere Zeit;  
Zum Guten thum sei immer,  
Zum Wehigen bereit.  
Gewinne Augenblicke  
Weil d'r aus das Jahr besteht;  
Wer jeden wohl benutze,  
Gint froh von Himmeln geht.

E. E.

**Briefkasten.**

Fr. E. G. Wenn die von Ihnen bereiteten Briefeacks Ihrem Gatten nicht munden wollen, so lassen wir Ihnen hier eine Kochanweisung folgen, welche sich bewähren wird; vorausgesetzt, daß der Metzger Ihnen das richtige Stück Fleisch verabsolgt (was hier zu Lande vorausbestellt und mit höherem Preise bezahlt sein muß, da diese Filetstücke meistens ins Ausland wandern).

Ein gehöriges Beefsteak muß nicht zu dünn, etwa zwei Finger dick geschnitten sein und darf nicht von einem frisch geschlachteten Thiere genommen, sondern das Fleisch muß einige Tage abgelagert sein. Um sie recht fein herzustellen, legen Sie die geschnittenen Stücke einige Tage in feines Provencenz- oder Olivenöl und reiben dieselben vor dem Kochen mit Salz und Muskatnuz ein. Dann lassen Sie Butter recht heiß werden und legen Sie die Fleischstücken hinein und wenden dieselben auf gutem Feuer mehrmals in kurzen Zwischenräumen um. Einige Zwiebelstücken werden dabei gelb gebräunt. Vor dem letzten Umdrehen stäubt man ganz wenig Mehl auf das Fleisch

und gibt dasselbe auf eine gewärmte Schüssel; legt ein Stückchen Butter darauf und trünkeft etwas Zitronensaft darüber. Gut zugedeckt wird das Gericht noch eine Weile an der Hitze stehen gelassen. Länger als sieben, höchstens zehn Minuten darf das Fleisch nicht auf dem Feuer sein. Wenn Sie das genau so zubereitete Gericht Ihrem Gatten servirt haben, so dürfen Sie getrost, bei ihm stehen bleibend, dessen Urtheil abwarten.

Fr. Anna G. Im Wohnzimmer haben Ihre Blumen zu warm und zwischen den Doppelfenstern läßt sich dies Jahr, bei der anhaltenden, strengen Kälte, auch keine Blumenzucht pflegen. Stellen Sie dieselben in einen Keller oder sonst nur mäßig erwärmten Raum. Das Befragte werden Sie bei jedem größeren Gärtner finden und bejorgt derselbe jedenfalls die Verpackung am zweckmäßigsten.

Fr. S. L. in B. Wir leben nicht in einem monarchischen Staate, wo der Einzelwille maßgebend ist, und wo die Vormundschaftsgeetze so beschaffen sind, daß sie dem Rechtsbewußtsein des Volkes, in seinen jetzigen Anschauungen nicht mehr entsprechen, so hat sich unter Umwille nicht gegen die ausübende Justiz, gegen Personen, zu richten, sondern wir haben diejenigen Rechtsmittel in Anwendung zu bringen, welche zur Erlangung anderer Geetze uns gegeben sind.

Der jeweilige Chef des Justizdepartements in unserm republikanischen Staate ist und darf nicht sein willkürlich ausübende Gewalt, zu Keines Gunsten oder Ungunsten, sondern er ist der erste und oberste Diener des, sich hier vom Volke selbst gegebenen Geetzes. Eine andere Auffassung ist einseitig und ungerichtet — wir hätten denn ein Galanteriegeetz, welches für „die Frauen“ oder für „Frauen“ da zu Recht spricht, wo im nämlichen Falle der Mann Unrecht hat. Sich ein solches Geetz zu wünschen, würde sich hoffentlich eine jede brave Schweizerin wünschen.

Wir glauben, daß Sie in schlimmer Lage sich befinden; allein Ihre Widerleglichkeit wird dieselbe, oder hat sie noch schlimmer gestaltet, als sie ohnedies war.

Dem Stiche der Biene und des Schiffsals muß man stille halten, wenn der Stachel nicht zurückbleiben soll. Wollen Sie die Sonne verfluchen, weil sie am Mittag ihre jugendlichen Strahlen auf die Erde sendet und Sie momentan belästigt? Täuende sind ihr dankbar und segnen sie, daß sie die Früchte reift, welche uns nähren. Das nämliche Recht, derselbe Nichterspruch, dem Sie Ihr Unglück zuschreiben, hat wahrscheinlich einen Andern glücklich gemacht.

Lernen Sie nun die Dinge nehmen, wie sie sind und suchen Sie Ihrer Lage die beste Seite abzugewinnen. Mit ergaktrierten Briefen und Schmähungen werden Sie sich keine Sympathien erwerben und das Recht nicht zum Unrecht machen.

Auch wir sind von dem gegenwärtigen Geetze betreffend Vormundtschaft durchaus nicht erbauet und werden das Unrige thun, zur Vereitigung von Uebelständen. Sollten wir aber in den Fall kommen, gerichtlichen Entscheld in Vormundschafts-sachen anzurufen, so würden wir zu Recht bestehende gesetzliche Bestimmungen uns unbedingt fügen.

Die Redaktion.

Wir erlauben uns, die Tit. Eltern, resp. deren Stellvertreter, auf das heutige Inserat des Mädcheninstitutes „Marienstift“ in Chur besonders aufmerksam zu machen. Die Anstalt, die sich des besten Rufes erfreut, steht unter tüchtiger Leitung; das beweist die sorgfältige Pflege der Zöglinge, die ausgezeichneten Leistungen, sowie das innige Verhältniß zwischen Lehrenden und Lernenden. Wir empfehlen deshalb diese Anstalt bestens.

**Für nur 16 Fr.**

20 Ellen Kleiderstoff,  
20 Ellen Oxford, Baumwolltuch oder Indienne,  
1 Kragen, 1 Paar Manchetten, 1 Taschentuch, 1 Schürze.

**Für nur 16 Fr.**

Kleiderstoff-Resten werden versandt, das Pfund zu Fr. 4. 50 Cts. Weniger denn 3 Pfund werden nicht abgegeben.

**Dreifuss-Diebold**

Strehlgasse 18 — Zürich — Strehlgasse 18.

**Die chemische Wäscherei,  
Fleckenreinigungsanstalt, Färberei,  
Druckerei, Bleicherei und Appretur**  
von **C. R. Walter-Wild** in Horn  
empfiehlt sich zum Reinigen und Färben von Herren- und Damengarderoben, Möbelstoffen, Dekorationsgegenständen, Kirchenparamenten, Theater- und Maskengarderoben, Pelzen, Federn, Teppichen, Uniformen etc. etc. aller Art.

**Die beste Chocolate  
CHOCOLAT MAESTRANI**  
per 1/2 Kilo Fr. 1. 30, 1. 60, 2. —,  
2. 50, 3. 50, 4. —, 5. —.

**Café**

in garantiert rein schmeckenden Sorten, als:  
Java per Kilo Fr. 2. —  
" grün " " " 2. 20  
" fein grün " " " 2. 40  
Zagal (Speck-Java) " " " 2. 70  
Java gelb " " " 2. 30  
liefert bei Abnahme von 5 Kilo und mehr frei ab St. Margrethen.  
Carl Laeri, St. Margrethen.

**Zu verkaufen:**

Ein fest renommirtes Modengeschäft mit ausgedehnter Kundenschaft ist wegen Familienverhältnissen sofort oder Anfang März unter sehr günstigen Bedingungen abzutreten. Offerten unter Chiffre W. G. 1379 beliebe man der Expedition dieses Blattes abzugeben.

(H 5363 Z)

**Philodermine**

(vom Tit. Sanitätsrath des Kantons Zürich gestattet)

vortreffliche Pommade gegen die lästige Schuppenbildung auf dem Haarboden und im Parte, gewöhnliche Ursache des **Saarsaftens**. Zwei- bis dreimaliges Einreiben genügt, den Uebelstand zu beseitigen. (Der Erfolg wird garantiert.) Zu beziehen bei **A. Riesling-Eber** vis-a-vis der Kronenhalle in Zürich.

**Leinwand.**  
Ein **Engros-Haus** verkauft wegen Aufgabe der Leinenbranche seinen ganzen Vorrath in **einfach- und doppelt-breiter Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, Sacktücher** etc., unter den **wirklichen Fabrikpreisen**, und werden auf diese günstige Gelegenheit besonders **Verlobte, Hotels- und Pensionsbesitzer** aufmerksam gemacht. Muster stehen auf Verlangen unter Chiffre **Z. 2000 Z.** an die Exped. d. Bl. zu Diensten. **P. S.** Für nur vorzügliche Qualitäten **wird garantiert.** An solche Abnehmer günstige Zahlungsbedingungen.

**Schönstes Brautgeschenk!**

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
**Das Buch der Ehe.** Ein Blumenstrauch vom Felde der Lebensweisheit für den Altar des Hauses. Gesammelt und herausgegeben von **Theodor Winter**. 8°. Elegant gebunden mit Goldschnitt 5 Fr. **Z. Heuberger's Verlag in Bern.**

**Unübertreffliches Mittel gegen Gliederschmerz und äußere Verkältung.**

Dasselbe, seit vieljähriger Praxis vom Erfinder verbessert, ist bis heute das Einzige, welches leichte Uebel sofort, hartnäckige, lange angefangene bei Gebrauch von mindestens einer Doppeldosis innert 8—14 Tagen heilt. Preis einer Dosis mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. 50, einer Doppeldosis Fr. 3. —. Viele hundert sichte Zeugnisse von Geheilten aus verschiedenen Ländern ist im Falle vorzulegen der Verfertiger und Versender:  
**B. Amstalden, Sarren, Obwalden.**

**Patentirte Petroleum-**

**Sparlampen in Kerzenform 5 Stunden Beleuchtung 1 Centim.**

**Vollkommener Ersatz der Kerze.**



**!! Wichtig für Haushaltungen!!**  
**!! Billigstes Licht!!**  
 Preis: Fr. 1. 20 per Stück,  
 5 Meter Dochten 25 Cts., Emballage 15  
 Cts. — Verkauft von wenigstens 2 Stück  
 gegen Nachnahme vom **Dauphinedepot** für  
 die Schweiz: Zürich-Miesbach, Wiesen-  
 straße 10. — Wiederverkäufer Rabatt.

**Nouveautés.**

**Trousseaux. Das Layettes.**

**Lingerie- & Broderie-Fabrikationsgeschäft**

**von Frau M. Züst**

Baaggasse Nr. 7 hinterm „Hôtel Baur“, Zürich

empfeht seine Anfertigung und Lager

**modernster und solidester Wäsche-Artikel aller Art**

für Damen, Herren und Kinder.

Reichhaltiges Lager aller Arten: Vorhangstoffe, Flanell, Leinen  
 und Baumwolltücher, Taschentücher, Spitzen, Broderien, aufgeschlei-  
 nete Kräfte zum Sticken oder Soutachieren etc. etc.

Broderie- und Soutache-Zeichnungen werden auf alle Arten von Stoffen  
 und Kleidern prompt und geschmackvoll ausgeführt.

**Lingeries. Zeichnungsatelier. Broderies.**

**Goldene Preis Medaille**

Weltausstellung in Paris 1878

Die mit nachstehender Fabrikmarke bezeichnete Chocolate von  
**Ph. SUCHARD, in Neuchatel**

Les Chocolats Suchard  
 (revêtus de sa signature)  
 sont garantis pur cacao et sucre  
 sans autre mélange.



findet wegen ihrer vorzüglichen Qualität bei mässigem Preise mit jedem  
 Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz  
 beweist dafür den besten Beweis.

Man korrespondirt heutzutage  
 französisch und italienisch.

**Maison LUTZE & KITZING Paris**

16 Boulevard Voltaire

**Kommissionshaus ersten Ranges**

für Schweizer-Käse aller Art, mager, halbfett und fett,  
 Ausschusswaare Gläser etc., Butter, Eier und Landesprodukte.

Voransch wird sofort nach Ankomst der Waare gegeben, höchste Preise werden erzielt.  
 NB. Man sehe unten Pariser Marktbericht, seit Jahresfrist wöchentlich erscheinend  
 im „Gmmenthaler Blatte“.

**Grimm's Zahntinktur**

gegen rheumatische und nervöse Zahnschmerzen,  
 sowie auch zur Erhaltung der Zähne, mit Gebrauchsanweisung, von Herren  
 Ärzten bestens empfohlen.

Schwibach Friedrich Bonwiller in St. Gallen.

**Corsets.**

Corsets, gewöhnlichen oder französischen Schnitts (Double), von Fr. 3 bis Fr. 20.  
**Panzer-Corsets**, mit und ohne Gurt und Löffelbein, von Fr. 12 bis Fr. 25.  
 Corsets für Frauen mit elastique und englischem Bechluss.  
 Corsets jeder Art für trumme Rücken werden schnellstens geliefert.  
 Corsets-Beschlässe von 30 Cts. an bis Fr. 2.  
 Geraderhalter, Leibbinden, Kindergestättli.  
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt. — Bei Bestellungen beliebe man die Tailleur-  
 Weite einzugeben. Es empfiehlt sich höflichst

**B. Fügli-Bollinger, Corsettschneiderin,**  
 zur „Nöje“ in Winterthur.

**Töchter-Erziehungsanstalt Marienstift Chur.**

Diese in schöner und gesunder Lage sich befindende Anstalt nimmt Töchter auf von  
 10—20 Jahren.

Der Unterricht umfasst alle diejenigen Fächer, welche zu einer gediegenen weiblichen  
 Ausbildung erforderlich sind, und wird von vortrefflichen Lehrern erteilt. Große Sorgfalt  
 wird auch auf das Erlernen und die praktische Anwendung der fremden Sprachen,  
 hauptsächlich der französischen; sowie auch auf die Handarbeiten in allen Branchen  
 verwendet.

Töchter, welche die Fortbildungsschule in Chur besuchen wollen, sowie kränkliche  
 Mädchen, die eines Sommeraufenthaltes bedürfen, finden Aufnahme und treue Pflege.  
 Adressen über die Anstalt, sowie Prospekte erteilt

Die Direktion.

**Das beste Email-Gesundheitskochgeschirr**

welches an der Pariser Weltausstellung mit der höchsten Auszeichnung bedacht wurde,  
 ist nun eingetroffen und übertrifft als dauerhaft, reinlich und gesund alles und jedes  
 Kochgeschirr.

Dasselbe ist zu verwenden in alle Heiz-, Kachel-, Zylinder-, Back- und Bratöfen, Kunst-  
 herde und Petrol-Apparate.

Diese Kochgeschirre sind nun aus einem ganzen Stück dieses Eisenblech gefasst  
 oder gepreßt.

Das Email ist in drei Lagen aufgetragen und eingebrannt und erhält abso-  
 lut keine der Gesundheit nachteiligen Bestandteile. Dasselbe ist einer dauernden staatl-  
 chemischen Prüfung und Kontrolle unterworfen. Die Anfertigung der Geschirre ist nur in  
 schönsten und bequemsten Formen.

Mit Ermächtigung der Fabriken garantire ich für jedes Stück Hasen oder Pfannen,  
 sowie Casserolen und nehme jedes retour gegen Rückgabe des Kaufbetrages, wenn bei  
 einem solchen Gefäß durch Feuer oder Hitze das Email sich lösen sollte. Die Farbe ist  
 granit oder grau marmorirt, auch blau und weiß.

Solches empfiehlt allen einsichtigen und Sparamen Hausfrauen als das reinlichste,  
 dauerhafteste, gesundeste und billigste Kochgeschirr. Ganze Auskueuren.  
 Die Maße sind in Centimeter anzugeben. (Alleinverkauf.)

Beste Petrol-Apparate, rauch- und dunstfrei brennend, für 1—10 Personen, nebst  
 passendem Kochgeschirr in Kupfer, Email, Messing, vergint und Eisen.  
 Freicourante gratis und franco von der Fabrik von

**W. Huber, Stadthausplatz, Zürich.**

Man verlange stets nur  
**Hibler's Feigenkaffee,**

er ist der beste und reinste, der mir bis jetzt vorgekommen.

So schreibt ein Mann der Wissenschaft, der die Waare chemisch und mikroskopisch  
 unteruchte, und zwar Herr **Oskar Dieckhoff, Chemiker der Stadtpolizei und des  
 Gewerbemuseums in Zürich.**

Ich erlaube, genau darauf zu gehen, ob die gefasteten Pakete meinen Namen tragen,  
 da viele hundert ähnlicher Packungen in den Handel kommen und dem Tit. Publikum zu-  
 weilen als mein Fabrikat angepriesen werden.

Zu haben ist mein Feigenkaffee in vielen Spezerei- und Delikatessen-Hand-  
 lungen von St. Gallen.

**Gedeon v. Hibler, Junsbruck.**

**Malzextrakte von Dr. G. Wander in Bern.**

Vorrätig fast in allen Apotheken. — Man verlange **Dr. Wander's Malz-Extrakt.**

**Chemisch rein**, gegen Husten, Keuchhusten, Croup, Brust- und Lungenleiden Fr. 1. 40  
**Eisen**, bei Schwächen, Bleichsucht, Blutarmuth, nach erschöpfenden Wochenbetten " 1. 50  
**Jodstein**, bei Strophulose (Eryth des Leberthrans), gegen Drüsen u. Hautkrankheiten " 1. 50  
**Chinin**, bei Nervenleiden, Ohren-, Kopf- und Zahnweh, Fieber — berühmtes  
 Stärkungsmittel " 1. 90  
**Gegen Würmer**, bei Kindern, seiner sichern Wirkung wegen sehr geschätzt " 1. 60  
**Kalkphosphat**, bei Knochenkrankheiten, Strophulose, Tuberkulose — auch vor-  
 treffliche Kindernahrung " 1. 50  
**Ziegler's Kindernahrung**, Ersatz der Muttermilch, äußerst bequem im Gebrauche " 1. 50  
**Dr. Wander's berühmten Malz-Zucker** und **Woubons**, gegen Husten u. Verschleimung.  
 Vielfach prämiert und von allen Ärzten mit Vorliebe verwendet.

**SOCIÉTÉ DES USINES DE VEVEY & MONTREUX.**

Patente **PRODUITS ALIMENTAIRES** Medaillen

in Montreux (Schweiz).

<p><b>Zéa</b></p> <p>Mehl zu rascher Herstellung          billiger, nahrhafter und wohl-          schmeckender Suppen. Eine          ganze Portion kostet 4 Cts.,          braucht nur 10 Minuten zu          kochen.</p>	<p><b>Oetli's Kindermehl,</b>          bester Ersatz der Mut-          termilch, in Mehlform          und in harten Tabletten,          wodurch ein Verderben          unmöglich wird.</p>	<p><b>Fleur d'Avenaline,</b>          wovon Suppen, besonders          kleinen Kindern und Per-          sonen mit gestörter oder          schwacher Verdauung, zu          empfehlen sind.</p>
---	--	---

Zu haben in den besten Spezereihandlungen und in den Apotheken.